

Veröffentlichungswelt: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgzettel 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Westfalen 25 Pf. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9

Samstag, den 5. Februar 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich Mt. 1.30, im Fernverkehr Mt. 1.80. Bestellgeld in Württemberg 30 Pf., in Bayern und Reich 42 Pf.

Bernichtung von 5 feindlichen Schiffen in der Themse durch ein U-Boot.

Die militärische und politische Lage.

Führende Staatsmänner unserer Feinde haben in der letzten Zeit das Bedürfnis gefühlt, sich über die Aussichten des Krieges auszusprechen. Auf Grund statistischer Erfahrungen zeigt sich diese Mittelbarkeit bei unsern Feinden gewöhnlich dann am meisten, wenn die Stimmung bei ihren Volksgenossen oder sonstwo in der öffentlichen Meinung nicht gerade rosig ist. So hat einer der Haupturheber dieses Krieges, Präsident Poincaré, wieder einmal vom Siege der Alliierten geredet und von der Zurücküberholung der „geraubten“ Provinzen in einem Augenblick, da die militärische Hilfslosigkeit der Entente auf dem Balkan so glänzende Orgien gefeiert hat, und da die Franzosen an wichtigen Teilen der Hauptfront gerade in letzter Zeit ganz bemerkenswerte Einbußen erlitten haben. Wie hoch diese Phrasen im eigenen Lande bewertet werden, das sieht man aus den stark pessimistischen Artikeln der französischen Militärkritiker über die deutschen Erfolge an der Westfront. Die französische Fachpresse verlangt eine stärkere Teilnahme der Engländer im Westen, ja man spricht sogar davon daß man auch die jetzt „frei“ gewordenen Serben und Montenegriner zur Verteidigung der Front brauchen könnte. Wie solche Forderungen mit der in aller Welt als feststehende Tatsache herumaeredeten Phrase von dem „Erschöpfungskrieg“ gegen Deutschland in Einklang gebracht werden können, das zu erklären müssen wir der Advokatenkunst des Herrn Poincaré und Genossen überlassen, die es ebenso gut fertig bringt, selbst die Geschichte offiziell zu fälschen, indem man sich erdreistet, immer und immer wieder vom Elsaß als vom geraubtem französischen Gebiet zu sprechen. Man weiß eigentlich schon beinahe nicht mehr, ob die unvershämten Ansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen wirklich auf Grund einer bewußten Lüge von den Machern der französischen Politik gestellt werden oder ob das nicht doch mehr als Krankheitserscheinung des auf absteigender Linie befindlichen Volkes aufgefaßt werden muß, das durch Blutzufuhr sich wieder neue Lebenskräfte schaffen möchte.

Auch in Italien scheint man vorerst keine allzu großen Hoffnungen auf den baldigen Sieg zu setzen, denn auch dort bangt man vor einer Offensive von unserer Seite her, und die verschiedenen Vorstöße unserer Verbündeten am Jonzo mit dem Erfolg von Stellungsverbesserungen in der letzten Zeit haben bei den Italienern wohl auch den Eindruck verstärkt, daß ihre militärische Kraft nicht dazu geeignet ist, in dem Kampf gegen die früheren Verbündeten das Jünglein an der Wage zu spielen. Es scheint, daß nicht nur weite Kreise des italienischen Volks sich ernüchtern haben, selbst die Regierung scheint Schwierigkeiten zu spüren, die nach außen hin noch nicht so recht sichtbar sind, die aber schwerwiegender Natur sein müssen, sonst würde Salandra wohl kaum von Rücktrittsabsichten des ganzen Kabinetts in aller Öffentlichkeit gesprochen haben. Es scheint, daß neben der andauernden militärischen Erfolglosigkeit an der italienischen Hauptfront namentlich der vollständige Zusammenbruch der Ententepolitik auf dem Balkan, der gerade Italien besonders schwer getroffen hat, eine kriegsmüde Stimmung in Italien hervorgerufen hat, die auch noch dadurch genährt wird, daß Italien nicht nur militärisch zu kämpfen hat, sondern auch wirtschaftlich, und eigentümlicherweise nach dieser Richtung gegen seinen eigenen Bundesgenossen England, der die wirtschaftliche Schwäche Italiens und seine Ab-

hängigkeit von der überseeischen Einfuhr in schamlosester Weise ausnützt. Was kümmert sich auch schließlich England um solche Kleinigkeiten. Die Hauptsache war doch, daß Italien seinerzeit die vollständige militärische Niederlage der Entente aufhielt, nun man das erreicht hatte, hatte man kein Interesse mehr an italienischen Sorgen. Ob heute wohl auch noch die graziösen Kuchhändchen der Gemahlin des englischen Gesandten in Rom das Volk in patriotische Verzückungen zu versetzen vermöchte! Heute hat die englische Freundschaft ein anderes Gesicht aufgesetzt; das holdselige Lächeln ist einer grinsenden Fraze gewichen. Und diese Fraze haben bisher alle Freunde Englands zu sehen bekommen, die auf seine Aufrichtigkeit vertraut hatten.

Aber einmal wird sich auch über England das Geschick erfüllen, das es sich in einer Jahrhunderte langen ungefragt verübten See- und Landräubertätigkeit verdient hat. Daß hinter der vorgeblichen Beschützerrolle Englands gegenüber den kleinen Staaten ganz andere Motive stecken, das haben die kleinen Staaten, die sich durch dieses englische Schlagwort haben übertölpeln lassen, schon längst am eigenen Leibe verspüren müssen, und daß England hinter den Phrasen von seiner Pflicht als Beschützerin der Kultur nichts als den nacktesten Egoismus und die brutalsten menschlichen Instinkte verbirgt, das hat uns und allen denen, die es sehen wollen, seine bisherige Kriegsführung gezeigt. Zuerst behandelte man uns mit der beinahe wohlwollenden Rücksicht des überlegenen Sportmanns, als man aber mit der Zeit einen merkbaren Puff um den andern erhielt, da war es aus mit dem „fairen“ Spiel, da begann England sein wahres Gesicht zu zeigen. Und wir können sagen, in dem Grade, in dem England getroffen wurde, in dem Grade hat es auch seine Verstöße gegen das Völkerrecht, gegenüber dem Feind wie gegenüber den Neutralen, in dem Grade hat es auch seine Verstöße gegen die Humanität und die von ihm so viel gepriesene Zivilisation ausgeübt. Selbst der englische Seemann, der bisher immer noch als der erste Träger vornehmen Charakters in England galt, hat sich zum feigen Mörder seines Gegners herabgedrückt, weil er nicht die Macht in sich fühlt, ihm auf andere Weise beizukommen. Der „Baralong“-Fall, die Angriffe auf U-Boote unter falscher Flagge und jetzt wieder das unmenschliche Verhalten britischer Seeleute gegenüber der Mannschaft eines unserer Marineluftschiffe läßt uns einen Blick tun in die abgrundtiefe Verdorbenheit der englischen Volkseele, wie sie sich gerade in diesem Krieg geoffenbart hat.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 4. Februar. (Amtlich). Westlicher Kriegsschauplatz. Einer der nordwestlich von Hulluch von uns besetzten Trichter wurde durch eine erneute englische Sprengung verschüttet. Bei Loos und bei Kenbille lebhafteste Handgranatenschüsse. Die feindliche Artillerie entwiderte an vielen Stellen der Front, besonders in den Argonnen, lebhafteste Tätigkeit. Westlich von Marles fiel ein französischer Kampfdoppeldecker, dessen Führer sich verirrt hatte, unverfehrt in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Balkankriegsschauplatz. Unsere Flieger beobachteten im Wardartale südlich der griechischen Grenze und bei der Anlagestelle im Hafen von Saloniki umfangreiche Brände. Oberste Heeresleitung.

Ein deutsches U-Boot in der Themsemündung

(W.T.B.) Berlin, 4. Februar. Am 31. Jan. und 1. Februar hat ein deutsches Unterseeboot in der Themsemündung einen englischen armierten Bewachungsdampfer, einen belgischen und 3 englische, zu Bewachungszwecken dienende Fischdampfer, versenkt.

Marineluftschiff L 19 verloren.

Das Marineluftschiff L 19 ist von einer Aufklärungsfahrt nicht zurückgekehrt. Die angestellten Nachforschungen blieben ergebnislos. Das Luftschiff wurde nach einer Neutermeldung am 2. Februar von dem in Grimsby beheimateten englischen Fischdampfer King Stephen in der Nordsee treibend, angetroffen. Gondel und Luftschiffkörper teilweise unter Wasser. Die Besatzung befand sich auf dem über Wasser befindlichen Teile des Luftschiffes. Die Bitte um Rettung wurde von dem englischen Fischdampfer abgeschlagen unter dem Vorgeben, daß seine Besatzung schwächer sei als die des Luftschiffes. Der Fischdampfer kehrte vielmehr nach Grimsby zurück.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine gen. Behnde.

Zum Untergang des L 19.

Berlin, 4. Febr. Aus Rotterdam meldet der „Total-Anzeiger“: „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meint, daß der verloren gegangene Zeppelin daselbst Luftschiff sei, welches vor einigen Tagen die Insel Ameland überflog und von der Küstenwache beschossen wurde. Der Zeppelin fuhr damals nur in einer Höhe von etwa 100 Metern über dem Boden, so daß die Küstenwache meldete, der Zeppelin sei durch ihre Beschießung getroffen worden.

London, 4. Febr. Die Admiralität teilt mit, ein Fischdampfer habe heute den Seebehörden gemeldet, daß er in der Nordsee einen Zeppelin in sinkendem Zustand bemerkt habe.

Grimsby, 4. Febr. Der hier eingetroffene Fischdampfer „King Stephen“ berichtet, daß er am Mittwoch Morgen den Zeppelin „L 19“ in der Nordsee bemerkte. Seine Gondel und ein Teil der Hülle waren unter Wasser. Die Besatzung, die 17 bis 20 Köpfe stark war, war auf der Spitze der Hülle verjammelt und bat um Aufnahme. Da die Besatzung des Zeppelins der Besatzung des Fischdampfers an Zahl überlegen war, lehnte der Kapitän des Fischdampfers ab, der Hülle zu willfahren. Er kehrte sogleich nach Grimsby zurück, um die Angelegenheit den Seebehörden mitzuteilen.

(W.T.B.) Grimsby, 4. Febr. Reuter meldet: Zwei Marineflugzeuge, die nach dem Schauplatz des Zeppelinunglücks geschickt worden waren, sahen die Nachbarschaft genau ab und fanden keinerlei Spuren vom Luftschiff. Man schließt daraus, daß der Zeppelin gesunken ist.

Berlin, 5. Febr. Nach einer Rotterdammer Meldung des „Berliner Tageblatts“ meldet die „Daily Mail“: Ein englischer Trawler traf „L 19“ 120 Meilen von Spurnhead entfernt, das östlich Ameland liegt. Die Deutschen boten dem Trawlerschiffer Geld an, wenn er sie retten wolle. Aber da 22 Mann auf dem oberen Schiff anwesend waren und aus lautem Hämmeren hervorging, daß noch weitere Personen anwesend waren, wagte der Schiffer es mit seiner neunköpfigen Besatzung nicht, etwas zu tun. Er sichtete das Luftschiff Mittwoch früh und erstattete Donnerstag Nachmittag Bericht.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.T.B.) Wien, 4. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 4. Februar 1916, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader hat den östlich von Krenieniec liegenden russischen Stappenort Szumst mit Bomben beworfen. Zahlreiche Ge-

bäude stehen in Flammen. Sonst ist nichts Besonderes vorgefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz Die Gefechtskämpfe blieben an der küstenländischen Front ziemlich lebhaft und erstreckten sich auch auf mehrere Stellen im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet. Das Schloß von Duino wurde durch mehrere Volltreffer der feindlichen Artillerie teilweise zerstört. Vor dem Tolmeiner Brückenkopf gingen die Italiener infolge der letzten Unternehmungen unserer Truppen auf die Hänge westlich der Straße Ciginj-Selo zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die in Nordalbanien operierenden k. u. k. Truppen haben Krupa besetzt und mit ihren Spitzen den Tschumi-Fluß erreicht. Lage in Montenegro unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See. Eine Kreuzerguppe hat am 3. Februar vormittags an der italienischen Ostküste die Bahnhöfe von Ortona und San Vito, mehrere Magazine und eine Fabrik im Bereiche dieser Orte, sowie einen Schwimmträn durch Beschädigung schwer beschädigt und die Eisenbahnbrücke über den Fluß Ariello nördlich Ortona zerstört. Nach der Beschädigung der Objekte von San Vito wurden Brände beobachtet. Die Kreuzerguppe ist unbeschädigt zurückgekehrt.

Flottentommando.

Der heimtückische Kampf gegen unsere U-Boote.

Berlin, 4. Febr. Von zuständiger Stelle erfahren wir über den Angriff eines unter holländischer Flagge fahrenden englischen Hilfskreuzers auf ein deutsches Unterseeboot noch folgende Einzelheiten: Das Unterseeboot forderte einen unter holländischer Flagge fahrenden Dampfer durch Signal auf, zur Prüfung der Schiffspläne ein Boot zu schicken. Dies geschah nach einiger Zeit. Sicherheitshalber tauchte das Unterseeboot und besichtigte durch das Schrohr den Dampfer. Es war ein zirka 3000 Tonnen großer, normaler Frachtdampfer mit glattem Deck, erhöhter Bad und Hütte. Nichts anderes war zu sehen, der Name „Melanie“ am Bug deutlich zu lesen. Als das Unterseeboot neben dem Schiffsboot in 1000 Meter Entfernung vom Dampfer auftauchte, eröffnete dieser unter holländischer Flagge aus zwei Geschützen mittleren Kalibers und Maschinengewehren ein heftiges Feuer. Das U-Boot konnte sich gerade noch durch schnelles Tauchen retten. Der Dampfer versuchte dann noch zweimal, das Unterseeboot zu rammen. Während der ganzen Aktion führte das Schiff die holländische Flagge. Ein holländischer Dampfer „Melanie“ ist nicht bekannt. Dagegen befindet sich in Lloyd's Register ein englischer Dampfer von angefahr 3000 Bruttoregistertonnen. In diesem Zusammenhang ist auch eine Meldung der Agence Havas vom 28. Jan. interessant, derzufolge der bewaffnete französische Postdampfer „Plata“, ohne angegriffen zu sein, das Feuer auf ein Unterseeboot eröffnete und es versenkt haben will. In einer Besprechung über diesen Fall versicherte der französische Admiral Lacaze dem Korrespondenten des „Petit Journal“ daß die französischen Handelsschiffe ausdrücklich Befehl hätten, auch wenn sie nicht angegriffen seien, auf jedes feindliche Unterseeboot das Feuer zu eröffnen oder es zu rammen.

Ein Kampf zwischen U-Boot und Dampfer bei Gibraltar.

London, 4. Febr. In Plymouth trafen der Kapitän und 25 Mann von dem englischen Dampfer „Woodfield“ ein, der am 3. November 40 Meilen von Gibraltar von einem deutschen Unterseeboot angegriffen wurde. Nach einem zweikündigen Kampf, während dessen die arabischen Heizer des Dampfers streikten, ging die Besatzung in die Rettungsboote. Der Dampfer wurde torpediert.

Berlin, 4. Febr. Aus dem Haag meldet das „Berliner Tageblatt“: „Daily Telegraph“ schildert den Kampf zwischen dem englischen Dampfer „Woodfield“ und einem deutschen Unterseeboot 40 Meilen von Gibraltar entfernt. Die kleinen Geschütze des Dampfers konnten auf so weite Entfernung nicht treffen. Dagegen wurde „Woodfield“ von einem Granatenhagel des Tauchboots überschüttet. Der englische Kapitän erhielt zwei Verwundungen. Die arabischen Heizer verließen beim ersten Schuß ihren Posten und rannten auf Deck, so daß der Obermaschinist ihre Arbeit übernehmen mußte. Die Beschädigung dauerte drei Stunden. Dann gab der Kapitän die weitere Verteidigung auf. Er zählte 8 Tote und 14 Verwundete. Die Überlebenden verließen das Schiff, das später torpediert wurde. Mehrere der Überlebenden, die sich auf Booten an die afrikanische Küste retteten, wurden von Negern festgehalten, die für ihre Freilassung hohe Summen forderten.

Deutsche U-Boote an der amerikanischen Küste?

Amsterdam, 4. Febr. Wie hier angekommene amerikanische Blätter berichten, soll der Dampfer der Leyland-Linie „Huronian“ am 29. Dezember in der Nähe der amerikanischen Küste torpediert worden sein. Der Dampfer wurde schwer beschädigt in den Hafen eingeschleppt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Biehmarkt in Calw.

Die Abhaltung des Biehmarkts am Mittwoch, den 9. ds. Mts. wird unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Beginn des Schweinemarkts 7 1/2 Uhr, des Rindviehmarkts 8 Uhr.

2. Der Auftrieb der Tiere auf den Markt darf nur nach vorheriger tierärztlicher Untersuchung am Markteingang erfolgen.

3. Für Schweine von Händlern sind amtstierärztliche und für Rindvieh von Händlern tierärztliche Gesundheitszeugnisse vorzuzeigen. Als Händler gelten auch Landwirte, die über ihren Wirtschafts- und Gewerbebedarf hinaus mit Tieren handeln.

4. Wiederkäufer und Schweine von Orten außerhalb Württembergs dürfen nur dann auf den Markt gebracht werden, wenn sie die vorgeschriebene 5- bzw. 10tägige Beobachtungsfrist anstandslos durchgemacht haben.

5. Für sämtliche Wiederkäufer und Schweine sind Ursprungszeugnisse der Ortspolizeibehörde des Herkunftsorts beizubringen. Es muß in ihnen ausdrücklich bezeugt sein, daß der Herkunftsort weder versenkt ist noch im Sperr- oder Beobachtungsgebiet liegt.

6. Verboten ist:

- a) der Besuch des Marktes für Personen aus Sperrgebieten;
- b) der Auftrieb von Wiederkäufern und Schweinen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten;
- c) der Handel vor Marktbeginn und außerhalb des Marktes;
- d) der Zutrieb durch Beobachtungsgebiete.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnungen haben die Ortspolizeibehörden der für den Markt in Betracht kommenden Gemeinden wollen die beteiligten Kreise auf die Bestimmungen hinweisen — insbes. Ziff. 5 u. 6. — Calw, 4. Febr. 1916.

K. Oberamt: B i n d e r.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Simmshelm ist erloschen. Die oberamtlichen Anordnungen vom 15. Dezember vor. Js. — Calwer Tagblatt Nr. 215 — werden hiemit aufgehoben.

Der Oberamtsbezirk ist wieder seuchenfrei. Calw, den 5. Jan. 1916.

K. Oberamt: B i n d e r.

Zum Fliegerangriff auf Durazzo.

(WB.) Berlin, 5. Febr. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Genf erfährt, melden Yponer Blätter aus Athen, daß Durazzo durch das von österreich-ungarischen Fliegern ausgeführte Bombardement schwer beschädigt worden sei. Eine Bombe schlug in ein Gebäude ein, in dem sich eine Anzahl serbischer Offiziere befand, von denen 20 getötet wurden. Der serbische Kronprinz Alexander weilte während der Beschädigung in der Stadt.

Zum Fall „Appam“.

Berlin, 4. Febr. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Weiteren Meldungen aus Newyork zufolge hatte die „Appam“ eine große Post und über 3000 Tonnen Ladung an Bord. Die Bank von Britisch-Westafrika teilt mit, daß die „Appam“ auch einen samhaften Betrag an Gold, etwa 40 000 Pfund, wie von anderer Seite mitgeteilt wird, mitführte. Die „Times“ schätzt den Wert der „Appam“ auf 100 000 Pfund und den Wert der Ladung auf 150 000 Pfund. Der Wert des versenkten Kohlendampfers „Corbridge“ soll auf 100 000 und der Wert der übrigen versenkten Schiffe und ihrer Ladungen auf 1 450 000 Pfund geschätzt werden. Das deutsche Kriegsschiff hatte offenbar durch das Aufhängen drahtloser Botischarten der englischen Schiffe die „Appam“ entdeckt. Als das deutsche Schiff die „Appam“ aufforderte, sich zu ergeben, drängten viele Passagiere den Kapitän, keinen Widerstand zu leisten. Der Name des deutschen Schiffes war nach den Behauptungen der Passagiere übermalt worden. „Daily Chronicle“ wird aus Newyork gemeldet: Die deutsche Preisbemannung erklärte, daß einzelne Leute an Bord der „Appam“ sich den Deutschen zu widersetzen versuchten, nachdem die Uebergabe des Schiffes stattgefunden hatte. In diesem Kampfe sollen zwei Personen getötet und mehrere verwundet worden sein. Eine Exchange-Depesche aus Norfolk zufolge hat ein Steward von Bord der „Appam“ einen Zettel herabgeworfen mit der Mitteilung, daß das deutsche Schiff bei dem Kampf mit dem Dampfer „Clan Macdavis“ 6 Mann an Toten verloren hätte. Auf der Reise nach Norfolk soll die „Appam“ den erbeuteten Kohlendampfer „Corbridge“ 4 Tage lang im Schlepptau gehabt haben. Beide Schiffe fuhren unter britischer Flagge. Die „Appam“ übernahm Kohlen und die Ladung des „Corbridge“, während mehrere englische Dampfer in Sicht kamen. Diese fuhren aber ahnungslos vorbei, da sie sich wohl durch die britischen Flaggen in dem Glauben befanden, daß ein englischer Passagierdampfer seine Kohlen ergänze. Später wurde die „Corbridge“ versenkt.

Das Geheimnis über dem Fall „Appam“.

Haag, 4. Febr. Das Geheimnis, welches das Schiff, das die „Appam“ laperte, umschwebt, wird immer tiefer. Kapitän Barton des Dampfers „Corbridge“ berichtet, daß das Schiff von mehreren Hundert Matrosen besetzt wurde, die das Wort „Möwe“ auf den Mützen trugen. Die anderen Matrosen trugen ein halbes Duzend andere Namen. Auf einer Schiffsplante war der Name „Tonga“ eingraviert, auf einer anderen „Ottomene“. Dieser letztere Name stand auch auf den Drucksachen in der Kapitän-Kajüte.

Amsterdam, 4. Febr. Es ist begreiflich, daß in England das Verlangen laut wird, Näheres über die „Möwe“ zu erfahren. Die englische Regierung beauftragte ihren Gesandten in Washington, eine scharfe Untersuchung über die Herkunft des deutschen Fahrzeuges „Möwe“ und dessen Besatzung einzuleiten, da das Schiff mit Unterstützung amerikanischer Dampfer seine Fahrten durchgeführt habe. Mehrere englische Kreuzer erhielten den Befehl, an der Untersuchung mitzuwirken. Aus Newyork berichtet der „Daily Telegraph“: Die Bänder an der Mütze der deutschen Seeleute der „Appam“ werden als ausreichender Beweis dafür angesehen, daß es die „Möwe“ war, die den „Appam“ aufbrachte. Leutnant Berg zeigte sein Patent als Reserveoffizier der Marine vor. In Marinekreisen ist man mit dem Mützenstreifen als Identitätsbeweis nicht ganz einverstanden. Es wird sogar vermutet, daß das geheimnisvolle deutsche Fahrzeug ein wieder aufgestandener Hilfskreuzer ist, der am 14. August bei Dar-es-Salam versenkt worden und instand gesetzt wurde, als die Engländer im Begriff waren, ihn zu nehmen. Damals hieß es, der deutsche Hilfskreuzer sei seiner Waffen vollständig beraubt und die Kanonen seien in die Dschungeln geschleppt worden. Es wird sogar behauptet, daß die Kanonen an Bord des geheimnisvollen Fahrzeuges (aus Deutsch-Westafrika) von der „Königsberg“ stammen.

England und der Fall „Appam“.

Newyork, 4. Febr. „Associated Press“ meldet aus Washington: Im Staatsdepartement wird darauf hingewiesen, daß, wenn der Dampfer „Appam“ schließlich als Prise angesehen werde, der preußisch-amerikanische Vertrag von 1828 wahrscheinlicher als die Sache beherrschender Punkt in Betracht kommen, als die Haager Konvention. Der englische Botschafter hat Staatssekretär Lansing in aller Form ersucht, den Dampfer freizugeben und dem englischen Eigentümer zurückzustellen auf Grund des Artikels 21 der Haager Konvention, die die englischen Behörden als dem preußischen Vertrage vorgehend in Anspruch nehmen. Lansing hat das Argument des englischen Botschafters in Erwägung gezogen.

Die Balkanlage.

Griechisch-italienischer Konflikt?

Zürich, 4. Febr. (Drahtb. W.B.) Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet, überschreiten in den letzten Tagen zahlreiche griechische Kaufleute, die bisher in Italien anässig waren, die Grenze, um sich in der Schweiz niederzulassen.

Venizelos und die Entente.

Berlin, 4. Febr. Die „Bosnische Zeitg.“ meldet aus Konstantinopel: Zuverlässige Nachrichten aus Saloniki bestätigen, daß die bereits gemeldete Reise des früheren Ministerpräsidenten Venizelos dorthin erfolgte, weil er für seine persönliche Sicherheit fürchtete, und dann auch, weil er dort seine Besprechungen mit den Vierverbandsmächten ungehindert fortsetzen konnte. Mit allen Einzelheiten wird berichtet, daß er feste Verabredungen mit den Generälen Englands und Frankreichs für den Fall traf, daß König Konstantin im Verlaufe der weiteren Vergewaltigungen und Erpressungen energische Schritte gegen die Vierverbandsmächte unternehmen sollte. In diesem Falle soll Saloniki zum Sammelpunkt der griechischen Oppositionellen gemacht und dort eine provisorische Regierung unter der Leitung von Venizelos eingesetzt werden. Venizelos findet beim Vierverband offene und reiflose Unterstützung für alle seine Pläne.

Deutschland und Rumänien.

(WB.) Bukarest, 4. Febr. „Politique“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem früheren Bürgermeister von Bukarest, dem konservativen Politiker Gregor Cantacuzino, der aus Gesundheitsrücksichten nach Deutschland gereist war und nunmehr zurückgekehrt ist. Cantacuzino hatte Gelegenheit mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann zu sprechen und auch die militärische Organisation Deutschlands zu studieren. Er sagte, daß Unterstaatssekretär Zimmermann die Erhaltung der früher so freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien bedauere und hinzugefügt habe: „Nicht wir sind für die Wollen verantwortlich, die die Freundschaft zwischen beiden Ländern trüben, denn Deutschland hat alles getan, um Unstimmigkeiten zu beseitigen und zu einer Annäherung zu gelangen. Gewiß wird es nicht Deutschland sein, das unter diesem Mißverständnis am meisten leidet.“ Der Unterstaatssekretär habe seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß man in Rumänien die Kraft und Organisation Deutschlands nicht

tenne. Des
Deutschland
sich, selbst
machen, wa
Deutschland
von Filippe
Jahre 1914
habe. Ziti
ebenfalls au
den Eindru
lichen verlei
Küster, aber
Landes au
land komme
daten habe,
und daß es
alles sehen
taczino spr
fation in
Worte zu
die alles v
Deutschland
werden.

Bern
tigt sich
einen Lei
nützerung
Platz grei
daß nach
Gegenjag
Wer aber
wollte, w
Zürich
schreibt:
Italiens
Deisterrei
Italien h
marsch na
noch von
offensive.
des Krieg
Bern
neue Red
hält: We



men an D

aus Abt. 6
299 I
wie 4
bucher

aus Abteil
1895

aus Abteil
15190

Zufu

Za
F. Lück
Te
Sprechs
tags vo
Samsta

Kla
ber
Pfei

kommt in
Aufträge
Umgebung

„Appam“.
as Schiff, das
tiefer. Kapi-
tet, daß das
it wurde, die
Die anderen
Namen. Auf
eingraviert,
Name stand
üte.
daß in Eng-
die „Möwe“
stragte ihren
fuchung über
“ und dessen
Unterstützung
geführt habe.
fehlt, an der
berichtet der
ge der deut-
reichender Be-
war, die den
n Patent als
eisen ist man
s nicht ganz
das geheim-
aufgestandener
s-Salam ver-
ie Engländer
hieh es, der
ndig beraubt
schleppt wor-
men an Bord
sch-Ditafrita)

am“.
det aus Wa-
hingewiesen,
als Priße an-
tag von 1828
Bunkt in Be-
Der englische
er Form er-
eigenen Eigen-
der Haager
dem preußi-
Lanfang hat
Erwägung ge-

kt?
Wie die
iten in den
aufsteute, die
Grenze, um

e.
det aus Kon-
iti bestätigen,
Ministerpräsi-
eine persön-
er dort seine
ungehindert
berichtet, daß
nglands und
onstantin im
Erpressungen
te unterneh-
Sammelpunkt
t eine provi-
izelos einge-
d offene und

t.
veröffentlicht
meister von
Cantacuzino,
gereist war
tte Gelegen-
zu sprechen
ands zu fü-
nermann die
Beziehungen
und hinzu-
verantwort-
dern trüben,
migleiten zu
gen. Gewiß
jem Mißver-
ekretär habe
daß man in
schlands nicht

tenne. Deshalb freue er sich immer, wenn Rumänen nach Deutschland kommen, um sich zu unterrichten. Er bemühe sich, selbst den Gegnern unter ihnen alles zugänglich zu machen, was geeignet sei, einen richtigen Eindruck von Deutschland zu geben. Der Unterstaatssekretär habe auch von Filipescu gesprochen und erklärt, daß dieser ihm im Jahre 1914 den Eindruck eines ruhigen Kopfes gemacht habe. Filipescu habe damals die siebenbürgische Frage ebenso aufgefaßt, wie Cantacuzino es jetzt tue. Man habe den Eindruck gehabt, daß er sich auf die Politik des Möglichen verstehe. Er werde von allen Seiten als ein ungehämmer, aber aufrichtiger Mann geschildert. Wenn er seinen Lande aufrichtig dienen wolle, so möge er nach Deutschland kommen und sehen, daß Deutschland noch genug Soldaten habe, um den Krieg noch viele Jahre auszuhalten, und daß es auch nicht verhungern werde. Man werde ihn alles sehen lassen, damit er die Wirklichkeit erkenne. Cantacuzino sprach sodann über Einzelheiten der Kriegsorganisation in Deutschland und faßte seinen Eindruck in die Worte zusammen: Mit einer so mächtigen Organisation, die alles voraussieht und nichts dem Zufall überläßt, kann Deutschland weder militärisch noch wirtschaftlich besiegt werden.

Von unseren Feinden. Die Stimmung in Italien.

Bern, 5. Febr. „Corriere della Sera“ beschäftigt sich mit Salandras Turiner Rede und bringt einen Leitartikel, der beweist, daß eine gewisse Ernüchterung in weiteren italienischen Schichten Platz greift. Das Blatt schreibt u. a.: Man bezweifelt, daß nachdenkliche Angst manchmal zu Tage tritt im Gegensatz zu dem Enthusiasmus der ersten Tage. Wer aber hierauf auf totalen Pessimismus schließen wollte, würde irren.

Zürich, 4. Febr. Der Zürcher „Tagesanzeiger“ schreibt: Die Ansichten der maßgebenden Kreise Italiens über den Fortgang des Feldzuges gegen Oesterreich haben sich bedenklich gewandelt. In Italien spricht kein Mensch mehr von einem Vormarsch nach Triest, Laibach und Wien, sondern nur noch von der Furcht vor einer österreichischen Gegenoffensive. In dieser Wandlung zeigt sich der Erfolg des Krieges auf dem Balkan.

Bern, 5. Febr. Salandra hielt in Genua eine neue Rede, die folgende erwähnenswerte Sätze enthält: Wenn wir nicht im Auslande für Schiffsfrach-

ten und für notwendige Transporte unserer Industrie und Ernährung des Landes abhängig wären, würden wir vielleicht stärker gegenüber den Gegnern und auch viel stärker gegenüber den Verbündeten sein. Nun wohl, hoffen wir, daß wenn auch nicht wir, die wir vielleicht müde sind, so doch andere diese Lehre nützen und das tun werden, was bisher nicht geschehen ist.

Vor weiterem Wechsel im russischen Kabinett?

Köln, 4. Febr. Nach einer Kopenhagener Depesche der „Köln. Zeitung“ leitete der neue Ministerpräsident seine Tätigkeit mit einer überaus scharfen Kritik ein, die er an der Wahrnehmung der Amtsgeschäfte des Ministers des Aeußern und des Finanzministers durch Sassinow und Berk übte. Die so Zurechtgewiesenen werden daher ihren Abschied nehmen.

Beschlagnahme deutschen Besitzes in Rußland.

Kopenhagen, 4. Febr. Nach der „National Tidende“ hat die Petersburger Regierung laut amtlicher Statistik 900 deutsche Besitzungen beschlagnahmt, darunter 37 Handelshäuser, 80 Stadtgrundstücke, 25 große und 711 kleinere Landgüter. Der Betrieb der meisten Besitzungen ist bereits an die Regierung übergegangen, die die Einnahmen für ihre Zwecke verwenden wird.

Rußland und Japan.

(WTB.) London, 4. Febr. Der Direktor des Departements für den fernem Osten im russischen Ministerium des Aeußern und Großfürst Mikhaelowski sind gestern in Tokio angekommen.

Rußland und Schweden.

Stockholm, 4. Febr. Großes Aufsehen erregt hier, nach dem „Berliner Tageblatt“, die in der in Norwegen ernst zu nehmenden Zeitung „Sinnmarken Amts-Tidende“ gebrachte Mitteilung über große russische Truppenansammlungen an der schwedischen Grenze. Aus authentischer Quelle erfährt man, daß Rußland umfassende militärische Operationen an der schwedisch-finnischen Grenze unternommen, eine Menge Schützengraben und Drahtverhau angelegt und einen 15 Kilometer breiten Streifen Wald an der Grenze gefällt hat. Schwere Geschütze werden noch aufgestellt; ungefähr 100 000 Mann stehen in der Nähe der schwedischen Grenze.

Amerika.

Wilson.

(WTB.) London, 4. Febr. Die „Times“ meldet aus Washington vom 3. ds. Mts.: Wilson sagte in einer Rede in Kansas, die Welt habe Getreide von Kansas und anderen großen Ackerbaudistrikten der Vereinigten Staaten nötig und die Amerikaner hätten das Recht, den feindlichen Bevölkerungen Nahrungsmittel zu schicken, wann und wo die Kriegszustände dies nach den gewöhnlichen Bestimmungen des Völkerrechts auch gestatteten. Der Präsident fuhr fort: Wir haben das Recht, sie mit Baumwolle zu versehen, damit sie sich kleiden können und haben auch das Recht, ihnen unsere Fabrikate zuzuführen. — Der Korrespondent der „Times“ bemerkt hierzu: Diese Worte klingen angesichts der mit England schwebenden Meinungsverschiedenheiten sehr ernst. Man muß aber die Äußerungen des Präsidenten gänzlich vom Standpunkt der inneren Politik aus betrachten. Deshalb braucht man die Reden nicht als Vorbote einer Krise mit England aufzufassen, ebenso wenig wie die Äußerungen erregenden Bemerkungen über die mögliche Verwicklung der internationalen Lage notwendig auf eine bevorstehende Krise mit Deutschland hinweisen.

Wien, 4. Febr. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Rotterdam: Hier vorliegende Telegramme aus New York besagen, 32 Senatoren haben im Senat eine Anfrage an den Präsidenten eingebracht, ob das Staatsdepartement Maßnahmen zu ergreifen gedenke gegen die Nichtbeantwortung aller bisherigen Noten an England.

Eine neue Milliardenanleihe Frankreichs.

New York, 4. Febr. Durch Zuntzpruch vom Vertreter des WTB. Morgan ist nach Europa abgereist, wie es heißt, um eine neue französische Anleihe im Betrage von 250 Millionen Dollars abzuschließen. Die Laufzeit der Anleihe soll 3—5 Jahre betragen und durch Unterlagen von Wertpapieren gesichert sein. Dem Vernehmen nach wird die ganze Anleihe zu Zahlungen in Amerika Verwendung finden. Die Unterlagen für die Anleihe werden wahrscheinlich amerikanische Wertpapiere bilden und Obligationen anderer Regierungen, die die französische Regierung zu diesem Zweck erworben hat.

Druck u. Verlag der A. Döschläger'schen Buchdruckerei, Calw für die Schriftl. verantwortl. Otto Seifmann, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Gemeinde Gechingen.



Bengholz-Stangen und Reiffachverkauf.

Aus den Gemeindewaldungen kommen an Ort und Stelle zum Verkauf:

a) am Dienstag, den 8. Februar
aus Abt. Schloßberg, Rietthalben, Großbuch, Lormarsgrund
299 Km. meist **buchene Scheiter und Prügel**, sowie 45 Stück **eichene Stangen** und 2120 Stück **buchene Reiffachwellen**;

b) am Mittwoch, den 9. Februar
aus Abteilung Grund und Habichtsfang
1895 Stück Bau-, Hag- und Hopfenstangen;

c) am Donnerstag, den 10. Februar
aus Abteilung Grund und Habichtsfang
15190 Stück meist buchene Reiffachwellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr beim Rathaus.

Gemeinderat.

Zahn-Praxis

F. Lück, Bad Liebenzell

Telefon Nr. 52.

Sprechstunden: Nur Wochentags von 9—12 u. 2—5 Uhr.
Samstags in Schömburg.

Klavierstimmer

der Hofpianosfabrik Pfeiffer, Stuttgart,

kommt in nächster Zeit hierher. Aufträge nimmt für hier und Umgebung entgegen

Rektor Bentel.

Lumpen, Knochen, alte Säcke, auch zer-rissene, sowie alt. Zinn, wie Bettflaschen od. Mostflaschen, auch altes Blei, höchst. Preisen
K. Beck, Zwinger 289.

Ein freundliches heizbares

Zimmer

hat sofort od. später zu vermieten
Fran Landengauer,
Stuttgarterstraße 429.



Montag,
d. 7. Februar:
Turn-
versammlung.

Jugendwehr.

Sonntag mittag 1/2 Uhr:
Antreten am Rathaus.

kein besseres Hausmittel
gegen jeden **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhusten zc. als

Carl Nill's allein echte Spitzweggerich

Brustbonbons

Nurecht in Paketen à 10 u. 20 St. ebenso

Eucalyptus-Menthol-Asthma-Bonbons

m. d. Namen Carl Nill zu haben in Calw bei: G. Pfeiffer; G. Rein Konditorei u. Coffee, Althengstett; H. Ader; Dekkenpfronn; J. G. Gulde; Gütlingen; J. G. Hummel, Liebenzell; G. Ruzmauf; E. Wohlge-muth; Neuwelter; J. G. Kall; Stammheim; E. Sattler, L. Weiß; Unterreichenbach; W. Gengenbach.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen wohlherzogenen Jungen nimmt in die Lehre
Chr. Lutz, Bäckermeister.

Montag, den 5. Februar 1916.

Todes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter Großmutter und Schwester



Rosine Gloß,

im Alter von 63 Jahren unerwartet rasch an einem Herzschlag gestorben ist. Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Gatte: Jakob Gloß, zum „Hirsch“.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Wir suchen auf 1. oder 15. März ein tüchtiges

Mädchen,

zur Beihilfe in der Landwirtschaft. Kinderrettungsanstalt Stammheim.

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, welches im Feldgeschäft gut bewandert ist, kann sofort oder später eintreten bei Minhardt, zum „Löwen“, Würzburg.

Ein fleißiges

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, für Küche und Haushalt gesucht. Eintritt 15. Februar. Geschw. Rutzler, Ernstmühl, Café und Pension.

Schwarzen Kalk

zum Düng auf Wiesen und Gärten, hat zu verkaufen Gebr. Klein, Gipsler, Calw, untere Marktstraße 82.

Arbeiter,

- nicht unter 18 Jahren - finden Beschäftigung in der Pulverfabrik Rottweil. Für Schlafstellen und Verpflegung zu angemessenen Preisen ist gesorgt.

Wohnung,

3 Zimmer, zu vermieten. Bahnhofsstraße Nr. 393.

Spar- und Vorschußbank Calw.

Eingetragene Genossenschaft m. b. H.

Die Generalversammlung

findet am Sonntag, den 13. Februar, nachmittags 1/3 Uhr, in der Wirtschaft Weiß (früher Brauerei Dreiß) statt.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Rechenschaftsberichts für 1915.
 2. Bericht des Aufsichtsrats über seine Tätigkeit.
 3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
 4. Entlastung des Vorstands für das Geschäftsjahr 1915.
 5. Bekanntgabe des Berichts über die vom Verbandsrat vor- genommene Revision.
 6. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats.
 7. Auszahlung der Dividende aus vollen Geschäftsanteilen.
- Der Geschäftsbericht ist zur Einsichtnahme der Mitglieder im Bankzimmer aufgelegt.
Die Genossen werden zu zahlreichem Erscheinen freundlichst ein- geladen.

Calw, den 2. Februar 1916.

Der Vorstand:

Hermann Wagner. Paul Georgii. Fr. Nonnenmacher.

Niemand versäume!



Nähmaschinen

bestes deutsches Fabrikat, liefert gut und reell in allen Preislagen.

Langjährige Garantie. Bequeme Zahlungsweise, auch in kleineren Monatsraten gestattet. Man verlange meine Preisblätter mit näherer Auskunft.

St. Gerster, Reutlingen.

Verkaufsstelle in Altbürg bei Christian Weber.

Frauen und Mädchen verdienen mit unseren Handarbeiten bis 30 Pfg. die Stunde. Prospekt und Arbeitsmuster gegen 40 Pfg. (Marken) versendet M. Schubarth, Leipzig-R. Liebeckstraße, 7a.

Photogr. Ateller C. Fuchs, Calw

empfehlenswert für

Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Tel. 87.

Sämtl. Artikel u. Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Montag, den 7. Februar, von vormittags 8 Uhr ab, haben wir in unseren Stallungen

in Calw,

im Gasthaus z. Löwen einen sehr großen Transport

erstklassiges Vieh

zum Verkauf, bestehend in

jungen starken Milchkühen,

(Schaffkühen),

großer Auswahl

ig. trächt. Schaffkühe



und hochträchtigen Kalbinnen,

sehr großer Auswahl

schöner starker Zugochsen, Zugtiere

und Lernstiere, auch paarweise,

sowie großer Auswahl

schönem Jungvieh,

wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.

Letzte Grosse Geld-Lotterie

des Museums für Völker- und Länderkunde (Linden-Museum) Stuttgart.

Schon auf etwa 16 Lose 1 Gewinn! Ziehung II. u. 12. Febr. 1916. 6012 Geldgewinne Mk.

120000

1. Hauptgewinn Mk.

50000

2. Hauptgewinne Mk.

20000

109 Gewinne Mk.

14000

900 Gewinne Mk.

11000

5000 Gewinne Mk.

25000

Originallose 3 M. 5 Lose 14 M. 10 Lose 28 M. Porto und Liste 30 Pfg. Zu beziehen d. alle Verkaufsstellen. Generalvertrieb in Stuttgart: J. Schwelckert, Marktstr. 6.

Hier bei W. Winz, J. Odermatt, W. Milschle; in Weilderstadt: Julius Rath.

Hamburger

Kaffee-Fabrikat

liefert guten Kaffee Pfd. Mk. 1.— 8 1/2 Pfd. in schöner Standdose frei Haus Mk. 8.50.

Bonillon-Würfel

100 Stk. Mk. 3.— frei Haus. E. D. Gehlert, Kaffeeversand, Hamburg 6. Nr. 103. Nicht Gefallendes w. zurückgenommen.

Meerrettige

empfehlenswert

Luisa Reutlinger, Bad Teinach.

Waldhonig

kauft jederzeit Paul Waezel, Freiburg i. S. Angabe des Vorrats sowie Preises erforderlich.

Aerzte

empfehlen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarch, schmerzenden Hals, Reuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privat- arzten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kiste 15 Pfg., kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei: Fr. E. Reichmann, Alte Apotheke, und Hermann Häufler in Calw, Chr. Straale und G. Fick in Althengstett, G. Sattler in Stammheim, H. Kofstuscher in Teinach, H. Wiedenmayer in Javelstein, Louis Scharpf in Liebenzell, R. H. Schmetz in Simmozheim, Heintz Stöck und Carl Mehltreiter, Repler-Apotheke in Weilderstadt, M. Gulbe und Carl Dongus in Deckenpfronn, Adolf Koller in Albingen.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Der Ueberschuss des Geschäftsjahres 1915 beträgt für die Feuerversicherung:

73 Prozent

der eingezahlten Prämien, für die Einbruchdiebstahl-Ver- sicherung gemäss der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes, rund 24 Prozent.

Der Ueberschuss wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auskunft erteilt bereitwilligst die unterzeichnete Agentur. Calw, im Februar 1916.

Otto Stikel.

Kieler Süß- Bücklinge,

Stück 18 Pfg., empfehlen

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

Nr. 36 und 43 des Schwäbischen Bilderblatt sucht Lederstraße 98.

Neue eintürige Kleiderkästen

hat zu verkaufen

Schaible, Schreinermeister.

Eine guterhaltene

Hobelbank

wird zu kaufen gesucht von Kober, Wagner, Stammheim.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 (1 Pf.)	0.75
100 (2 Pf.)	0.90
100 (2 1/2 Pf.)	1.10
100 (3 Pf.)	1.50
100 (3 1/2 Pf.)	2.—
100 (4 Pf.)	2.20
100 (5 Pf.)	2.50

Zigarettenfabrik GOLDENES HAUS KOELN, Ehrenstrasse 34.

Futtermehl, Hühnerfutter,

verkauft

Adolf Lutz.

Sirjan.

1 1/2 Morgen Wiese

verpachtet

Fran Doetsch.

Guterhaltener größerer

Wirtschaftsherd,

wird, weil zu groß, preiswert ab- gegeben, sowie 6 Stück schöne

Solziallusten,

90x164 und ein

älterer Ofen.

Sirjan, Villa Walden.

Bekanntmachung.

Ich habe am nächsten Montag, den 7. Februar, von vormittags 8 Uhr ab, in meinen Stallungen

in Calw

im Gasthaus z. Bad. Hof wieder einen groß. Transport



Vieh aller Gattungen

zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade

Rubin R. Löwengart,

Reisingen.